

seitsturm hatte insgesamt sechs Geschosse. In seinem Untergeschoß befanden sich Verlies und Kapelle. In den oberen Stockwerken waren Wohnräume. Eine Wehrmauer verband den Bergfried mit dem Torhaus. An der Südseite befindet sich das got. Palais, nach W endet die Ummauerung in den Burgflecken. Nach der Erhebung zur Mgft. wurde der Rittersaal erbaut. 1543 und 1689 wurde die Burg zerstört, 1803 in Privatbesitz verkauft, um 1900 dann dem Kreis Düren geschenkt. 1898 gab es den ersten Versuch zur Sicherung der Ruine. Im Zweiten Weltkrieg wurden Burg und Stadt N. zu ca. 90% zerstört. In den 1950er Jahren begann ein Teilwiederaufbau (Bergfried). Erhalten sind die Reste der Außenwand des Palas, der von zwei achteckigen Türmen flankiert wird. In der Mitte wird die Fassade von einem rechteckigen Turmausbau unterbrochen. Von den übrigen Teilen der Buranlage sind nur die Grundmauern erhalten. Im Burgflecken wurde die Pfarrkirche wieder aufgebaut. Von den ehem. vier Toren der Stadt sind die beiden ältesten rekonstruiert.

Der Turnierplatz befand sich zw. den beiden Ringmauern der Burg. Als Grablege nutzten die Gf.en und Hzg.e seit 1282 die Pfarrkirche im Burgflecken. Das Kollegiatstift vor den Toren der Stadt, das auch Sitz des Hubertus-Ordens war, galt in späterer Zeit als Hofkirche.

Eine bes. herrschaftl. Funktion hatte der nach 1336 erbaute Rittersaal. Schon Zeitgenossen zeigten sich von seiner Größe, die mit dem Gürzenich in → Köln und dem Kaisersaal in Aachen vergl. wurde, beeindruckt. Hier fanden die Feierlichkeiten nach der Erhebung zum Hzm. 1356 statt. Das dabei abgehaltene Turnier fand im Saal selber statt. In der oberen Etage des Palas gab es Wohn- und Gästeräume. In diesem Rittersaal manifestierte sich der Residenzcharakter N.s und die Bedeutung des Territoriums.

→ A. Jülich, Gf.en und Hzg.e von (Heimbach) → B.7. Jülich und Berg

Q. Archiv für die Geschichte des Niederrheins, 1832–70. – Das Staatsarchiv Düsseldorf und seine Bestände, bearb. von Friedrich Wilhelm OEDIGER, Bd. 1: Landes- und Gerichtsarchive von Jülich-Berg, Kleve-Mark,

Moers und Geldern. Bestandsübersichten, Siegburg 1957. – Urkundenbuch für die Geschichte des Niederrheins, 1–4, 1840–58.

L. ASCHENBROICH, Johann F. Martin: Geschichte des Schlosses und der Stadt Nideggen im alten Herzogtum Jülich, 2. Aufl, Düren 1906 (Beiträge zur Geschichte des Herzogtums Jülich, 1). – BODSCH, Ingrid: Nideggen – Burg und Stadt. Zur Geschichte der ehemaligen jülich-schen Residenz von den Anfängen bis ins 20. Jahrhundert, Köln 1989. – CORSTEN 1993. – LOOZ-CORSWALREM 1993. – SCHNITZLER, Hermann: Nideggen: Düsseldorf 1937 (Rheinische Kunststätten, 2, 8). – TICHELBAÄCKER, Heinrich: Nideggen – Burg und Vogtei der Kölner Erzbischöfe (1190–1283), in: Jahrbuch des Kreises Düren (1987) S. 78–82.

Anja KIRCHER-KANNEMANN

NIEDERMÜNSTER (REGENSBURG) [C.4.2.]

I. *Monasterium inferius*, *Nidernmunster*, *Niederminster*; die nicht vollständig erklärbare Bezeichnung wurde als Pendant zu → Oberminster gebildet – Stadt Regensburg – D, Bayern, Reg.bez. Oberpfalz, kreisfr. Stadt.

II. N. liegt nahe der Donau in der nordöstl. Ecke des ehemaligen röm. Legionslagers, in unmittelbarer Nähe zum MA Bischofshof und zur ehemaligen hzgl. Pfalz am Kornmarkt.

III. Indizien, die für eine von der stift. Architektur abzusetzende Res. sprächen, lassen sich kaum finden, es sei denn, man wertet die sog. Erhardskrypta aus dem Ende des 10. Jh. als ursprgl. Privatkapelle der Äbt. Es bedarf jedoch eingehender archäolog. und architekturhistor. Studien, um die vielfältigen Veränderungen, die am Baubestand von N. im Laufe der Jh.e eingetreten sind, nachzuvollziehen. Die heutige Stiftskirche ist unter Beteiligung einer Bauhütte aus Como in der Mitte des 12. Jh. errichtet worden; nach kleineren Umgestaltungen in got. Zeit sorgten Äbtissinnen des 17. und 18. Jh. für eine Modernisierung von Kirche und Stiftsgebäuden im Geschmack des Barock, Rokoko und Klassizismus. Der Baukomplex wurde 1821 dem Bf. von → Regensburg zugesprochen und dient bis heute als bfl. Wohnung und Sitz des Ordinariats, die Stiftskirche seit 1824 als Dompfarre.

→ B.4.2. Niedermünster (Regensburg)

Q. / L. Stadt Regensburg, 1933, S. 209–246. –
MÄRTL 2000 [mit reicher Literatur].

Franz FUCHS

NIVELLES [C.4.2.]

I. Lat. *Nivalcha* (um 655), *Nivalensis monasterium* (um 670), *Nivalia* (um 690), *Nivellae cenobium* (877). Roman. *Nivelle* (1244). Etymolog. *niwialho*, die unten liegt – Stadt, Abtei, Hauptres. der Äbtissin – Stift → Lüttich (bis 1559), Hzm. von → Brabant (seit der zweiten Hälfte des 13. Jh.s).

In modernem Niederländ.: Nijvel; nicht zu verwechseln mit: Nevele (Gft. Flandern, heute Belgien, Prov. Ost-Flandern, arr. Gent), das ebenfalls unter dem Namen N. in den ma. Quellen frz. Sprache erscheint. – B, Prov. Brabant, Wallon Arr.N.

II. Die Stadt N. hat sich im 12. und 13. Jh. um die Abtei Sainte-Gertrude herum entwickelt, die an der Wende vom 12. zum 13. Jh. ein weltl. Kapitel wurde. Seit Ende des 12. Jh.s war sie von elf Türmen und sieben Pforten umgeben und lag in der Mulde eines Talkessels des brabant. Plateaus. Ein kleiner, nicht schiffbarer Fluß durchfloß sie. Sie zählte 4500 (zweite Hälfte des 14. Jh.s) bis 5000 Einw. (15. Jh.). Die dort gesprochene Sprache war Frz. Das Textilhandwerk (Leinen) nahm eine bedeutende Stellung ein.

Die Bürger befanden sich im Konflikt mit der Autorität der Äbtissin (aufständ. Gemeinde in den Jahren 1240 bis 1265) und erhielten Ende des 13. Jh.s ihre Autonomie; zur selben Zeit wurde die Stadt polit. in das Hzm. → Brabant eingegliedert, Endergebnis eines Prozesses, der für die Abtei bereits im 11. Jh. seinen Anfang genommen hatte. Seit dem Ende des 13. Jh.s und bis zum Ende des Ancien Régime (1795) beschränkte sich die Machtbefugnis der Äbtissin von N. trotz ihrer Ansprüche (Titel einer Reichsfs.in während des 16. bis 18. Jh.s) daher auf die lehensherrl. Vorrechte (Gesetzgebung und hohe Gerichtsbarkeit). Sie ernannte einen Meier und Schöffen (oft im Konflikt mit den Geschworenen aus der Bürgerschaft) und ver-

fügte über einen Lehenshof. Der Propst des Kapitels war ein Stifftsherr, der über das Aufkommen eines Teils der herrschaftl. Abgaben in der Stadt verfügte.

Es ist also schwierig, von N. als einem fsl. Hof zu sprechen. Das höf. Leben spielte sich im Hzm. → Brabant ab. Es ist im übrigen nachgewiesen, daß sich die Äbtissin und ihre Stiftsdamen an den Hof des Hzg.s von → Brabant gaben (1428).

III. Die Gebäude des Kapitels erheben sich in der Mitte des Marktes: man erkennt die Kirche des Frauenstifts, Sainte-Gertrude (ein otton. Gebäude aus dem 11. Jh., heute restauriert), und ihr Kl., sowie, von ihr durch den Friedhof getrennt, die Kirche des Männerstifts, Saint-Paul, und die Pfarreikirche Notre-Dame (heute zerstört). Die Äbtissin verfügte über einen Palast (umgebaut 1778, zerstört im Mai 1940), der mit dem Kl. verbunden und deutl. von den Häusern der Stiftsdamen und -herren unterschieden war. Archival. Quellen müßten eine genauere Kenntnis der Wohngebäude erlauben, während die kult. Gebäude gut untersucht sind.

→ B.4.2. Nivelles

Q. Vornehml. Brüssel, Archives générales du Royaume, siehe dazu: BRIL, Louis: Inventaire des archives de la ville de Nivelles sous l'Ancien Régime, Tongern 1940. – Nivelles, Musée communal, archives hospitalières [handschriftliches Inventar]. – MURET, Philippe: Guide des fonds et collections des Archives générales du Royaume. Archives ecclésiastiques du Brabant, 2 Bde., Brüssel 1995–98. – BOUSMAR, Eric: Liber Maemorale de la ville de Nivelles, in: Narrative sources. The narrative sources from the Southern Low Countries, 600–1500, hg. von Jan GOOSSENS u. a. [<http://www.narrative-sources.be/>]. – GODDING, Philippe/HERBECQ, Myriam: Les ordonnances concernant la ville de Nivelles au moyen âge (13^e siècle–1531), in: Bulletin de la Commission royale pour la publication des anciennes lois et ordonnances de Belgique 36 (1994) S. 1–113.

L. ASANBW, Indizes zu Bd. 1–26 findet man in Bd. 27 (1994) S. 243–287. – CHEVALIER-DE GOTTAL 1996, S. 66 und 70. – COLLET, Emmanuel: Aspects du rôle judiciaire et administratif du maire de Nivelles en rapport avec le cadre institutionnel de la ville aux XIV^e et XV^e siècles, in: ASANBW 25 (1985) S. 53–66. – DELANNE, Blanche: Histoire de la ville de Nivelles des origines